

Pflegeexpertinnen & Pflegeexperten im O-Ton Interview

Zur Person

Der 61-jährige Hans-Jürgen Markus absolvierte seine Weiterbildung zum Enterostomatherapeuten 1983 in Duisburg. Nach der Paracelsus Klinik und dem Marienhospital in Osnabrück arbeitet er seit 31 Jahren in verschiedenen Home Care Unternehmen, zuletzt für die GHD GesundHeits GmbH Deutschland. Er ist Mitglied in der FgSKW e.V. und international Delegierter für die Bundesrepublik Deutschland im WCET.

Herr Hans-Jürgen Markus, es ist mir eine große Freude Sie zu interviewen. 1983, vor 37 Jahre hat ihr Werdegang als Enterostomatherapeut begonnen. Stomatherapie war damals eine exotische Weiterbildung. Wie sind Sie dazu gekommen?

Markus: Also, wenn man so will, wie die Jungfrau zum Kinde: Mein damaliger Oberpfleger erzählte mir von einem Kurs in Duisburg, wo man „Beutel kleben“ lernen kann! Er meinte, er sei dafür zu alt, ich solle mich da mal bewerben. Gesagt, getan: Ich habe mich beworben und bin Ende 1983 für 8 Wochen ins Schwesternwohnheim der städtischen Kliniken von Duisburg eingezogen. Dort habe ich mit 6 Kolleginnen und einem Kollegen bei Helene Schmitz die Weiterbildung zum Enterostomatherapeuten absolviert. Danach wurde meine „Krankenpfleger Welt“ gehörig durcheinandergewirbelt! Meinem Oberpfleger bin ich heute noch dankbar, dass ich die Möglichkeit erhielt, diese Weiterbildung zu absolvieren.

Mit herausragendem Erfolg, der bis heute anhält. Wie sind Sie zu Ihrer Vorstandsarbeit des damaligen DVET gekommen?

Markus: Mir war es wichtig nach der Weiterbildung „am Ball“ zu bleiben. Eine

Möglichkeit war die Mitgliedschaft im DVET. Wir waren damals ein überschaubares Trüppchen. Und, weil jeder einmal dran war, kam auch für mich die Zeit der Vorstandsarbeit. Durch den Posten habe ich sehr viel über Berufspolitik und den Stoma Markt gelernt. Unser Bestreben war es damals, die Arbeit der Stomatherapie in den Kliniken bekannt zu machen und den Absolventen Rüstzeug an die Hand zu geben, sich nach der Weiterbildung in ihren Einrichtungen zu etablieren. Ich kann mich noch an sehr emotionale Diskussionen mit der damaligen Leitung der Bildungsstätte des DBfK, Frau Professor Christel Bienstein, über die Anerkennung (auch in finanzieller Hinsicht) der Weiterbildung erinnern.

Als WCET Delegierter haben Sie weltweit Kontakte aufgebaut, und auf vielen Kongressreisen die Stomatherapie vertreten, ja sogar weiterentwickelt. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Markus: Als sehr spannend! Natürlich hatte ich zuerst ein wenig Angst mich auf internationalem Parkett zu bewegen. Das ging den meisten Delegierten so, es hat sehr viel Spaß gemacht, mich mit Kollegen aus der ganzen Welt auszutauschen. Stomatherapie in Afrika, der Türkei oder Russland kennenzulernen, war schon etwas Besonderes. Im Laufe der Jahre sind ein paar wertvolle Freundschaften entstanden, die ich nicht missen möchte! Ich bin übrigens auf der Suche nach einem Nachfolger für die Position des internationalen Delegierten!!!!

Sie vertreten auch in den Weiterbildungsinstituten den WCET und sind Mitglied in der Prüfungskommission. Welchen Tipp können Sie angehenden PSKW mit auf den Weg geben?

Markus: Es ist wichtig, während der Weiterbildung und natürlich auch danach, Netzwerke aufzubauen. Das kann national oder auch international sein. Ich bin seit meiner Weiterbildung Mitglied im DVET/FgSKW, WCET Sektion Deutschland, ECET Deutschland und jetzt im WCET. Bei den regelmäßigen Treffen ist natürlich der fachliche Aspekt wichtig, noch wichtiger ist es, Kollegen zu treffen und Erfahrungen auszutauschen. Diese Erfahrungen kann man an keiner Schule lernen! Wie implementiere ich die Stomatherapie in meiner Klinik, auf welche Stolpersteine muss ich achten, wer kann mich unterstützen? Fragen über Fragen! Es muss ja nicht jeder das Rad neu erfinden. Da kann man auf solchen Treffen eine Menge Input mit nach Hause nehmen. Meine Entscheidung, in den Home Care Markt zu gehen, ist im Wesentlichen auf einem Kongress in Göteborg beeinflusst worden.

Wie sehen Sie die Entwicklung in der Stomawelt- was ist anders als früher?

Markus: Durch meine Arbeit im Home Care Bereich bereise ich viele Klinken. Es freut mich, wie selbstverständlich in vielen Einrichtungen die Stomatherapie gelebt wird. Sicherlich noch nicht flächendeckend aber auf einem guten, professionellen Weg.

Die Implementierung der Stomatherapie im Erhebungsbogen der Deutschen Krebsgesellschaft war sicherlich ein Meilenstein. In den letzten Jahren haben viele Absolventen die Weiterbildung aus diesem Grund absolviert: die Kliniken müssen „Pflegeexperten Stoma Kontinenz Wunde“ vorhalten! Die Industrie hat in den zurückliegenden Jahren sehr viel an der Qualität der Produkte verbessert! Wenn ich in den Krankenpflegeschulen unterrichte, stelle ich auch immer Versorgung aus den

50er und 60er Jahren vor. Da wird mir bewusst, wie rasant die Entwicklung vorangegangen ist.

Wie beurteilen Sie mit Ihrer langjährigen Erfahrung im außerklinischen Bereich die aktuelle Situation auf dem Markt?

Markus: Da könnte ich ganz einfach antworten: Früher war mehr Lametta.... Natürlich hat sich auch der ambulante Stoma Markt verändert. Vor Einführung der DRGs war es den Kliniken egal, wenn Patienten ein paar Tage später entlassen werden. Es gab eine Handvoll Sanitätshäuser, die sich eher traditionell um Stomaträger gekümmert haben. Der Home Care Gedanke ist erst seit ca. 30 Jahre in Deutschland bekannt. Mittlerweile tummeln sich eine ganze Menge Mitbewerber am Markt. Das Thema „Ausschreibungen“ und die damit verbundenen Probleme für die Betroffenen sind ja wieder vom Tisch. Es hat uns aber gezeigt, wie sensibel und anfällig der Markt gegenüber unreflektierten Gewinnaussichten geworden ist. Letztendlich geht es darum betroffene Patienten unter Berücksichtigung ihrer Lebensqualität wirtschaftlich zu versorgen. Dafür stehe ich, und ich freue mich in einem Unternehmen mit den gleichen Idealen zu arbeiten.

Was begeistert Sie genau an Ihrer Arbeit und was macht Ihnen dabei besonders Spaß?

Markus: Netzwerken, reisen, weiterbilden. Es macht mir Spaß, jeden Tag mit unterschiedlichen Menschen in unterschiedlichen Zusammenhängen, Herausforderungen zu besprechen und Abläufe zu optimieren.

Für die FgSKW sind Sie seit Jahren als Referent tätig, haben Sie Lieblingsthemen?

Markus: Eines meiner Lieblingsthemen ist die Berufspolitik! Dabei ist mir wichtig die Situation in den Einrichtungen transparent zu machen und Lösungsansätze zu vermitteln. „Was kann ich, als Absolvent der Weiterbildung mit meinem Zeugnis oder Diplom anfangen, wenn ich wieder in meiner Klinik bin?“ Wenn ich das mit meiner Motivation 1983 vergleiche, liegen dazwischen Welten. Und es ist fast 40 Jahre her!

Apropos Motivation. Sie sind aktiver Förderer und Unterstützer der Selbsthilfe?

Markus: Ja, ich bin Mitglied der deutschen ILCO und pflege auch Kontakte zur Selbsthilfe-stoma-welt e.V.! Wir haben hier in der Region Osnabrück/ Münster sehr aktive Stomagruppen, die ich regelmäßig besuche. Das ist wichtig für mich, um den Kontakt zur Basis nicht zu verlieren.

Was zeichnet bei Ihnen einen klassischen Arbeitsalltag aus?

Markus: Den klassischen Arbeitsalltag gibt es zum Glück nicht! Ich liebe an meiner Arbeit die Flexibilität! Ich bin in vielen verschiedenen Einrichtungen unterwegs: von Akut- über Rehakliniken, Seniorenheimen und abends noch Selbsthilfegruppentreffen. Ich betreue auch einige Patienten selbst. Bei der GHD Gesundheits GmbH Deutschland bin ich für die Initiative „Stoma 2020 – Innovationen für den Stoma Markt“ in unserer Region verantwortlich. All das zusammen und zwischendurch immer mal wieder Unterricht an Krankenpflegesschulen oder Weiterbildungsstätten macht meine Arbeit so interessant und spannend.

Haben Sie eine Idee was Sie tun, wenn Sie eines Tages nicht mehr in der GHD Gesundheits GmbH Deutschland tätig sind?

Markus: Das ist eine Frage, die ich ganz entspannt auf mich zukommen lasse! Im Moment macht mir die Arbeit noch richtig Spaß! Und solange das so ist, denke ich über den Ruhestand noch nicht nach! Wobei das eine oder andere Projekt habe ich da schon im Kopf!

Und eine letzte Frage, Herr Markus: Ihr Job in drei Worten

Markus: Abwechslungsreich, befriedigend, herausfordernd!

Vielen Dank für das Interview!

Interview: Margarete Wiczorek



Die Personen sind: Hans-Jürgen Markus, Frank Hartkopf und Werner Droste. Von links nach rechts

Bild: FgSKW e.V.